

Entwurf für die Eröffnungsrede beim Jubiläumskonzert  
des Akkordeonorchesters Maria Stampfl am Sonntag, den 29.11.81

Die Eröffnungsansprache hält das älteste Orchestermitglied,  
Michael Schlund vor Beginn des Konzertes. (Dauer: ~ 5 1/2 Minuten)

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Musikfreunde,

Ich heiße Sie im Namen des Akkordeonorchesters Maria Stampfl  
zur heutigen Veranstaltung recht herzlich willkommen.

P a u s e wegen Beifall

Wie Sie sicher alle wissen, steht diese Veranstaltung im Zeichen  
eines besonderen und seltenen Jubiläums:

Unser Orchester feiert heute sein 40 - jähriges Bestehen -  
und das von Anbeginn bis zum heutigen Tage unter der Leitung  
seiner Gründerin, Frau Maria Stampfl ~~Wagmüller~~

P a u s e wegen evtl. Beifall

Diejenigen unter Ihnen, die wir seit Jahren zu unseren treuen  
Konzertbesuchern zählen dürfen, werden sich wundern, daß ich,  
ein Orchestermitglied, diese einleitenden Worte an Sie richte  
und nicht wie in gewohnter Weise unsere Orchesterleiterin,  
der diese Ehre normalerweise zukäme. Nachdem jedoch Frau  
Stampfl - ansonsten kein wortkarger Mensch - ungerne viele  
Worte über sich selbst verliert, hielten wir es für angemessen,

wenigstens mit einigen Gedanken auf dieses Jubiläum und die Person unserer Jubilarin einzugehen.

Bei Betrachtung meiner schon etwas angegrauten Schläfen werden Sie erahnen, daß mir diese Aufgabe, eine Eröffnungsrede zu halten aus Gründen meiner langjährigen Orchesterzugehörigkeit und als ältester Mitspieler übertragen wurde.

40 Jahre Leiterin eines Orchesters -

das bedeutet: 40 Jahre lang Proben, Konzerte, Konzertreisen, Wertungsspiele -

40 Jahre lang Vorbereitungen, Entbehrungen und.... Arbeit!

Vor kurzem haben wir Spieler in einem alten Photoalbum aus den Gründungsjahren des Orchesters geblättert. Wir bewegten uns wie Fremde durch die Geschichte unseres Orchesters.

Kaum ein Name, der uns noch bekannt vorkam - nichts mehr verbindet uns mit unseren Vorgängern. Mit einer Ausnahme. - Alle spielten sie unter der Leitung von Frau Stampfl - damals wie heute. Und für alle hat sie jederzeit ihr Bestes gegeben und war beliebt und wurde respektiert - damals wie heute.

Sie war vor allem nicht nur Theoretikerin, sondern hatte sehr wohl praktische Erfahrungen in ihrem Fach. Lange Zeit erfreute sie selbst das Publikum mit solistischen Darbietungen auf dem Akkordeon und trat mit bekannten Künstlern auf. Später hat sie bewußt auf eine Solistenkarriere verzichtet

und widmete sich nur noch ihrem Lehrberuf und ihren Orchestern.

Glauben Sie bitte nicht, daß sich die Arbeit einer Orchesterleiterin auf das Dirigieren<sup>allein</sup> beschränkt. Was beim Konzert so scheinbar mühelos aussieht, erfordert viele Übungsstunden in mühevoller Kleinarbeit mit uns Laien.

Wer von Ihnen schon einmal in einem Orchester mitwirkte, weiß, natürlich auch um die Nöte und Sorgen von uns Spielern:

Zunächst ist festzustellen daß das Akkordeon im Volksmund viel zutreffender mit " Q u e t s c h n " tituliert wird, was vermutlich auf die jammervollen Klänge zurückzuführen ist, die manche Spieler aus ihren Instrumenten locken. Die Firma Hohner möge uns verzeihen, <sup>wenn</sup> wir an dieser Stelle auch die Tatsache nicht unerwähnt lassen, daß das Akkordeon völlig gegen die menschliche Natur konstruiert wurde. Oder wie wäre es anders zu erklären, daß ein Spieler, der im günstigsten Fall von der Natur mit fünf Fingern an einer Hand ausgestattet ist, eine ungleich größere Anzahl von v e r s c h i e d e n geformten Tasten, die zu allem Unglück nicht einmal die gleiche Farbe haben, gleichzeitig oder abwechselnd bedienen soll.

Hinzu kommt erschwerend, daß die meisten Komponisten ihre sadistischen Neigungen in Tonfolgen dokumentieren, die völlig abseits der Idealvorstellung eines Laienspielers liegen, nach Möglichkeit nur nebeneinanderliegende Tasten in mäßigem Tempo zu betätigen. ( Rühmliche Ausnahmen bilden lediglich einige Standardwerke der Musikkultur wie: "Alle meine Entchen o.ä.)

Auch die rhythmische Konzeption dieser Orchesterwerke läßt sich leider allzu oft nicht mit dem eigenen Taktgefühl in Einklang bringen.

Und dann die vorgeschriebenen Lautstärken !!! Katastrophal !!!

In schwierigsten Passagen, deren Bewältigung man seinen schlimmsten Feinden nicht wünschen möchte, verlangt der Komponist maximale Lautstärke - wohl nur um zu vermeiden, daß wir mangelnde technische Fertigkeit ausgleichen durch einfühlsame, stille Zurückhaltung. Dahingegen wird in Abschnitten mit langsamer Folge von Halbtönen oder gar Ganztönen, wo man so richtig die Leistungsfähigkeit seines Instruments unter Beweis stellen könnte, vorgeschrieben, daß wir so leise wie möglich spielen.

Wehe uns - würden uns die Konzertbesucher in diesem Stadium der Proben zuhören - unsere Konzerte fänden vor halbleeren Sälen statt.

Sie mögen dieser - wenn auch etwas überspitzten - Schilderung entnehmen, daß eine Orchesterleiterin eine unerschütterliche Ruhe und Ausdauer benötigt, um eine Gruppe von Laien zur Konzertreife zu führen.

Wir wollen jetzt den Konzertbeginn nicht länger hinauszögern, was wir uns wünschen, sehr geehrte Frau Stampfl, ist eine weitere langjährige Zusammenarbeit unter Ihrer Leitung - und Ihnen im Saal wünsche ich für die kommenden Stunden -

Recht gute Unterhaltung

(Dirigentenstab überreichen)